

Solidaritätsfonds für
soziale Befreiungskämpfe
in der Dritten Welt

SOLIFONDS



« Wenn wir eine gesellschaftliche Veränderung anstreben,
müssen Frauen eine zentrale Rolle haben. »»

Jahresbericht 2019

Liebe Leserin, lieber Leser

Inhalt

Solidarität gibt Mut für soziale Kämpfe	1
Unterstützungsaktionen 2018/19	
Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen fordern ihre Rechte ein	5
Soziale Bewegungen kämpfen für Menschenrechte, Frieden und Demokratie	9
Verteidigung von Land und Lebensraum gegen Palmölplantagen und Bergbau	16
Solidarität mit dem Frauen*streik	19
Information und Vernetzung	21
Jahresabschluss 2018/19	
Bilanz	24
Jahresrechnung	25
Unterstützungen	26
Revisionsbericht	26
Kommentar zur Jahresrechnung	27
Die Stiftung SOLIFONDS	28
Der SOLIFONDS braucht Ihre Unterstützung	29

Umschlag: Marokkanische Erdbeerpfückerinnen in Südspanien.

Foto: Stefania Prandi

«Vielleicht könnte Solidarität mit den Ländern der Dritten Welt Kampf gegen die zerstörerische Wachstumswirtschaft hier bei uns bedeuten.» So endet ein Artikel über das *Schweizerische Symposium der Solidarität* von 1981, aus dem zwei Jahre später der SOLIFONDS hervorgegangen ist. Die Wachstumsideologie führe in eine Sackgasse mit zunehmenden Umweltproblemen, mahnte der Autor.

Heute, knapp vierzig Jahre später, fordert die Klimabewegung die Abkehr von Wachstumszwang und Profitstreben. Zu gross sind die Schäden, die die beiden Triebfedern des globalen Kapitalismus hinterlassen. Umwelt und Klima drohen unwiderruflich zu kippen, aber nicht nur sie.

Wenn Berge abgetragen, Urwälder gerodet und Flüsse umgeleitet werden, um profitabel Rohstoffe ausbeuten zu können, dann heisst das auch Vertreibung von Menschen, gesundheitsgefährdende Arbeit, Bestechung von Politikern, Kriminalisierung und Ermordung von Widerständigen. Das profitgetriebene Wachstum hinterlässt auf der ganzen Welt unzählige Geschädigte.

Demgegenüber kämpfen solidarische Menschen für soziale Gerechtigkeit und ein Ende von Ausbeutung und Unterdrückung weltweit. Insbesondere Frauenbewegungen sind auf allen Kontinenten zu einer wichtigen Kraft geworden, die sich gegen die neoliberale Politik und ihre Folgen, aber auch gegen patriarchale und rassistische Gewalt sowie gegen autoritäre Regimes zur Wehr setzt.

Nehmen wir den Schwung von feministischer und Klimabewegung mit ins neue Jahr – für mehr Solidarität!

Urs Sekinger, Präsident

Solidarität gibt Mut für soziale Kämpfe – auch in schwierigen Zeiten

Brasilien brennt – in vielen gesellschaftlichen Bereichen. Das bekommen die untersten sozialen Schichten als erste zu spüren, darunter die Hausarbeiterinnen. Davon hat uns Sindoméstico, ihre Gewerkschaft in Bahia, eindrücklich berichtet. Umso wichtiger war für die Gewerkschaft, dass ihr der SOLIFONDS beigestanden ist und es ihr ermöglicht hat, ihre Organisationsarbeit zu intensivieren, gerade als der politische und wirtschaftliche Druck in der Folge des Rechtsrutschs unter Präsident Bolsonaro auf die ohnehin prekär arbeitenden Hausarbeiterinnen und die Gewerkschaft zunahm. Sindoméstico ist nun – moralisch und organisatorisch – gestärkt und bereit, die Anliegen der Hausarbeiterinnen trotz widrigem Umfeld noch stärker zu verteidigen.

In Pakistan haben die Heimarbeiterinnen derweil erreicht, dass die zuständige Behörde in der Provinz Sindh einen Mindestlohn für die Heimarbeiterinnen festgelegt hat, die bei sich zu Hause Glasarmreifen herstellen. Der SOLIFONDS hat die Heimarbeiterinnen wiederholt in ihrem Kampf dafür unterstützt, dass die Arbeitsrechte auch für sie gelten. Das hartnäckige Engagement der Gewerkschaft hat nun zu einem Erfolg geführt.

Doch auch hinter diesem Erfolg steht wie in so vielen Fällen ein langandauernder Kampf für soziale Gerechtigkeit. Immer wieder sind in solchen Kämpfen



SOLIFONDS-Präsident Urs Sekinger (rechts), Buchhalterin Bianca Miglioretto, die Koordinatorinnen Yvonne Zimmermann, Aurora García und Fundraiser Nicola Caduff (im Uhrzeigersinn). Foto: Susi Lindig

Rückschläge zu verzeichnen. Davon kann die Frauenbewegung überall auf der Welt ein Lied singen. Nicht zuletzt in der Schweiz, wo am 14. Juni Hunderttausende von Frauen ihre Forderungen auf die Strasse getragen haben, darunter die nach Gleichberechtigung, Lohn-gleichheit, Umverteilung von Care-Arbeit und gegen sexualisierte Gewalt. Frauenorganisationen aus verschiedenen Kontinenten, mit denen der SOLIFONDS zusammenarbeitet, haben in Solidaritätsbotschaften ihre Unterstützung für den Frauen*streik ausgedrückt (vgl. S. 19).

Veränderungen im SOLIFONDS

Im vergangenen Jahr kam es im SOLIFONDS zu personellen Veränderungen: Hans Schächli, während 18 Jahren unser engagierter Präsident, hat sich im Mai von seinem Amt zurückgezogen. Für seine Arbeit, die spannenden Diskussionen, für seine konsequent internationalistische und solidarische Haltung danken wir ihm von Herzen. Im Wissen, dass sich unsere Wege auch in Zukunft immer wieder kreuzen werden, sagen wir zusammen mit Kamal Abbas von den unabhängigen Gewerkschaften Ägyptens: «Wir verabschieden uns nicht von dir. Vielmehr sagen wir: Bis bald, mein lieber Freund!»

29 Jahre war Urs Sekinger als Koordinator im SOLIFONDS-Büro tätig. Ende April wurde er pensioniert. Sein Engagement, sein fundiertes Wissen, seine über die Jahre angesammelte Erfahrung und seine Netzwerke

bleiben dem SOLIFONDS auch in Zukunft erhalten. Er hat die Nachfolge von Hans Schächli als Präsident angetreten. Das Büroteam und der Stiftungsrat freuen sich auf die Zusammenarbeit mit ihm in seiner neuen Funktion. Aurora García und Yvonne Zimmermann arbeiten, mit leicht erhöhtem Arbeitspensum, weiterhin als SOLIFONDS-Koordinatorinnen. Unterstützt werden sie seit Mai von Nicola Caduff, der sich mit einem 20-Prozent-Pensum dem Fundraising widmet.

Viel unsichtbare Arbeit

Im Zentrum der Arbeit des SOLIFONDS steht die Stärkung der Kämpfe unserer Partnerorganisationen mittels finanzieller Unterstützung. Zu dieser Arbeit gehören die Abklärung der eingehenden Gesuche, die Information für und Beschlussfassung durch den Stiftungsrat, und – ganz wesentlich – die Sammlung von Geldmitteln bei unseren Spender*innen, unsere wichtigste Finanzquelle. Welche Kämpfe und Kampagnen der SOLIFONDS 2018/19 unterstützt hat, das erfahren Sie in diesem Jahresbericht.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender, allerdings kaum sichtbarer Teil unserer Arbeit ist die Unterstützung von Delegationen von Partnerorganisationen bei Besuchen in der Schweiz, um ihren Anliegen Gehör zu verschaffen: das Organisieren öffentlicher Veranstaltungen, Treffen mit Parlamentarier*innen oder beim Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten EDA sowie mit Medienschaffenden. Auch Protestbrie-

fe, Petitionen und weitere Interventionen können dafür sorgen, dass diese Anliegen zur Kenntnis genommen werden und dass Druck, Drohungen und Gewalt gegen Menschenrechtsverteidiger*innen, Gewerkschafter*innen und weitere Basisaktivist*innen zurückgehen. Unsere Partnerorganisationen betonen immer wieder, wie wichtig diese Art der Unterstützung für sie ist.

Zur wenig sichtbaren Arbeit kommt die aktive Mitarbeit in Netzwerken hinzu, insbesondere bei MultiWatch, der Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika (KEESA), der Plattform für Frieden und

Solidarität und dem Brückenschlag «Zürich <--> Amed/Diyarbakir» sowie in verschiedenen Initiativen zu Brasilien (siehe dazu «Information und Vernetzung»). Netzwerkarbeit ist für den SOLIFONDS wichtig. Sie ermöglicht den Informationsaustausch sowie, unsere und die Anliegen unserer Partnerorganisationen breiter abzustützen.

Diese nicht sichtbare Arbeit fliesst in der SOLIFONDS-Rechnung in die generelle Koordinationsarbeit ein, so dass ein gewichtiger Teil dieser Ausgaben auch als Unterstützung für Partnerorganisationen angesehen werden muss.

« Unseren Beitragsversprechenden und Spender*innen danken wir im Namen unserer Partnerorganisationen ganz herzlich für ihre Unterstützung. Diese hat die Solidaritätsarbeit mit den Kämpfen für soziale Gerechtigkeit erst möglich gemacht. »

Stiftungsrat und SOLIFONDS-Team

Arbeitsschwerpunkte 2018/2019

Schwerpunktmässig leistete der SOLIFONDS im vergangenen Jahr Unterstützungen an Gewerkschaften zur **Durchsetzung von Arbeitsrechten, speziell von Arbeiterinnen in prekären Bereichen**, an soziale Bewegungen, die für **partizipative Demokratie und Frieden** kämpfen oder die ihren **Lebensraum verteidigen**.

Erdbeerpflückerinnen in Südspanien sind Ausbeutung und sexualisierter Gewalt ausgeliefert. Sie darin zu

unterstützen, sich zu organisieren, um ihre Rechte einzufordern, ist der Ausgangspunkt für würdige Arbeitsbedingungen. Auch für Spitalarbeiterinnen in Malaysia und für Hausarbeiterinnen in Togo geht es darum, würdige Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. In El Salvador wehren sich Zementarbeiter beim schweizerisch-französischen Konzern LafargeHolcim gegen missbräuchliche Entlassungen und gewerkschaftsfeindliches Verhalten. Und in Südafrika konnten erkrankte Minenarbeiter und

die Hinterbliebenen von verstorbenen Mineuren erreichen, dass Minenunternehmen einen Fonds für ihre Entschädigung einrichten mussten. In Myanmar verteidigen Textilarbeiterinnen das Recht auf Streik.

Schwierig ist der Kampf für Frieden und Demokratie in der Türkei und in Kolumbien. Wer sich dafür einsetzt, muss mit Drohungen, Verfolgung und Übergriffen bis hin zu Mord rechnen, oder landet aufgrund absurder Anschuldigungen im Gefängnis. Trotz Einschüchterungen und Repression geben soziale Bewegungen nicht auf, sie führen ihren Kampf fort und bauen weiter an Alternativen. In Brasilien kämpfen soziale Bewegungen gegen Sozialabbau und Angriffe durch die rechtsextreme Regierung. In Pakistan wehren sich Bewegungen gegen die harten Strukturanpassungsmassnahmen, die der Internationale Währungsfonds an einen Kredit ge-

knüpft hat und die eine für viele Menschen untragbare Erhöhung der Lebenskosten bewirkt haben. Mit unserer Solidaritätsarbeit tragen wir dazu bei, dass soziale Bewegungen auch in schwierigen Situationen ihre Widerstandskraft behalten.

Weiter stand die Verteidigung von Lebensraum im Zentrum der SOLIFONDS-Arbeit. In Zentral- und Westafrika wehren sich Gemeinschaften gegen Land Grabbing und die Ausweitung der Palmölproduktion. Konzerne nehmen keine Rücksicht auf betroffene Bevölkerungen und die Umwelt, wenn es darum geht, an Rohstoffe zu gelangen. In Sambia, wo das Trinkwasser durch eine Glencore-Mine verschmutzt wird, fordern die Menschen sauberes Wasser und in Kolumbien kämpfen Gemeinden gegen die Ausweitung des Bergbaus sowie gegen die Umleitung von Flüssen, die für sie lebensnotwendig sind.

Wie den Jahresbericht lesen?

Auf den folgenden Seiten berichten wir über die Aktionen, die wir 2018/19 finanziell unterstützt haben. Das wollen wir mit der grössten Transparenz tun. Allerdings sehen wir uns zunehmend damit konfrontiert, unsere Partnerorganisationen angesichts von Kriminalisierung und Repression schützen zu müssen. Wir verzichten deshalb manchmal darauf, Namen von Organisationen zu nennen. Im folgenden führen wir jeweils die unterstützte Aktion oder Kampagne sowie kurz den Kontext aus, die konkrete Unterstützung ist in Klammer angefügt.

Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen kämpfen für ihre Rechte

Südspanien – Erdbeerpflückerinnen kämpfen gegen Ausbeutung

Seit vielen Jahren prangert die Landarbeiter*innen-gewerkschaft SOC-SAT die ausbeuterischen Bedingungen an, unter denen Erdbeerpflückerinnen im südspanischen Huelva arbeiten, ebenso wie sexualisierte Gewalt. Erst letztes Jahr wagten zehn Erntehelferinnen, ihren Peiniger anzuzeigen, und baten SOC-SAT um Unterstüt-

zung. Dies hat der Gewerkschaftsarbeit vor Ort neuen Schwung verliehen. Eine Betriebsgruppe konnte gegründet und unzählige Frauen rechtlich unterstützt werden. Im September bestreikten Arbeiter*innen ein Unternehmen nach der Entlassung von Gewerkschafter*innen. (Organisierungskampagne, Streikunterstützung)

Malaysia – Für bessere Arbeitsbedingungen in privatisierten Spitälern

Die Gewerkschaft NUWGHSAS organisiert Hilfsarbeiter*innen, die in den Wäschereien und in der Reinigung öffentlicher Spitäler arbeiten. Diese Arbeiter*innen werden seit der Privatisierungswelle von Subunternehmen angestellt und sind dadurch schlechter gestellt.

Trotz des gewerkschaftsfeindlichen Klimas organisiert die NUWGHSAS mit Erfolg und hat in der nördlichen Region Perak mit grossen Subunternehmen einen Gesamtarbeitsvertrag ausgehandelt. (Organisierungskampagne)

Togo – Hausarbeiterinnen wehren sich gegen Gewalt am Arbeitsplatz

Hausarbeiterinnen sind in den Privathaushalten vielfach verschiedensten Formen von Gewalt ausgesetzt. Die ILO setzte das Thema dieses Jahr auf ihre Agenda, was die Vereinigung der Hausarbeiterinnen ADDAD in Togo zum

Anlass nahm, das Thema mit betroffenen Hausarbeiterinnen aufzuarbeiten und dann am 1. Mai offen auf die Strasse zu tragen. Ihre Forderung: Schluss mit jeglicher Gewalt am Arbeitsplatz! (Kampagne, Mobilisierung)



Südafrika – Erkrankte Minenarbeiter erringen eine Entschädigung

Jahrzehntlang arbeiteten in den Goldminen Südafrikas Arbeiter ohne irgendwelche Schutzmassnahmen. Tausende, ein grosser Teil von ihnen Migranten aus Südafrikas Nachbarländern, erkrankten oder starben als Folge dieser Arbeit an Tuberkulose oder Silikose. Der länderübergreifende Dachverband der Ex-Minenarbeiter

SAMA (Southern Africa Miners' Association) kämpft für Entschädigungszahlungen. Im Rahmen einer Sammelklage konnten Anwälte und SAMA eine aussergerichtliche Vereinbarung mit sechs grossen Minenfirmen abschliessen, die die Einrichtung eines Entschädigungsfonds vorsieht. (Workshops betroffener Arbeiter)

El Salvador – Zementarbeiter bei LafargeHolcim kämpfen gegen missbräuchliche Entlassungen

Nachdem 37 Arbeiter im Juni 2018 die Gewerkschaft SICCA gegründet hatten, reagierte der französisch-schweizerische Konzern LafargeHolcim rabiat. 10 Arbeiter wurden entlassen – offenbar um zu verhindern, dass sich die Gewerkschaft registrieren konnte, denn dafür

sind 35 Mitglieder nötig. Obwohl das Arbeitsministerium den Arbeitern Recht gab, führt der Konzern seine gewerkschaftsfeindliche Praxis weiter. Mittlerweile wurden 25 Gewerkschafter entlassen. Sie kämpfen weiter für ihr Recht. (Rechtshilfe, Mobilisierungen)

Myanmar – Textilarbeiterinnen wehren sich gegen Kriminalisierung von Gewerkschaftsarbeit

Stellen Sie sich vor, sie müssten 30 Mal vor Gericht erscheinen und kein Ende ist in Sicht. Für jede Anhörung reisen Sie 370 Kilometer hin und zurück. Für die burmesische Gewerkschaftsführerin Myo Myo ist dies eine Realität. Weil sie zusammen mit Textilarbeiter*innen einen Streik organisierte, ist sie mit diversen Klagen kon-

frontiert. Myanmars Textilindustrie wächst rasant, Gewerkschaftsarbeit hingegen wird kriminalisiert. Myo Myo kämpft gegen eine Klage auf horrenden Schadenersatz, zudem gegen eine Verleumdungsklage sowie gegen die missbräuchliche Kündigung von 400 Textilarbeiter*innen. (Rechtshilfe)



Soziale Bewegungen kämpfen für Menschenrechte, Frieden und Demokratie

Brasilien: Gemeinsam gegen den Faschismus – soziale Bewegungen in ihren Kämpfen stärken!

Seit dem Wahlsieg des rechtsextremen Jair Bolsonaro in Brasilien hat Gewalt gegen soziale Bewegungen, Indigene, Frauen und die LGBTIQ-Community zugenommen. Die Angriffe auf soziale Errungenschaften sind permanent. Gleichzeitig treibt die Regierung die Abholzung des Amazonas-Urwalds voran und gibt laufend neue Agrargiftstoffe und Gentech-Saatgut frei.

Räumung konnte verhindert werden

Die verbalen Angriffe und Drohungen aus dem Präsidentenpalast gegenüber sozialen Bewegungen reißen nicht ab. Agrobusiness, Grossgrundbesitzer und mit ihnen verbandelte Richter*innen sehen sich bestärkt. Im November 2018 erklärte ein Richter im Bundesstaat Minas Gerais, dass die emblematische Siedlung der Landlosenbewegung MST Quilombo Campo Grande geräumt werden müsse. Die Siedlung war 20 Jahre zuvor entstanden und ist heute ein wichtiger Produzent biologischer Lebensmittel. Der MST mobilisierte 500 Landlose an eine Anhörung in Belo Horizonte, Hauptstadt des Bundesstaats, dazu kamen unzählige Protestschreiben. Mit Erfolg: Die Räumung konnte verhindert werden. (Mobilisierung)

Opfer der Vale-Katastrophe fordern Rechte ein

Als am 25. Januar 2019 der Staudamm des Rückhaltebeckens einer Eisenerzmine des Bergbaukonzerns Vale in Brumadinho brach, ergossen sich 13 Millionen Kubikmeter toxischer Rückstände ins Tal. Über 245 Menschen starben, 28'000 Personen wurden obdachlos. Der giftige Schlamm floss in den Fluss Parapoeba. Zahlreiche Gemeinschaften am Flussunterlauf sind seither in ihrem Lebensalltag von der Katastrophe betroffen. Die Landlosenbewegung MST unterstützt sie im Kampf für Entschädigung – mit ersten Erfolgen. Zusätzlich informiert sie die Betroffenen über die Auswirkungen der industriellen Minentätigkeit sowie über ihre Rechte und sorgt für ihre Teilnahme an öffentlichen Anhörungen und Mobilisierungen. (diverse Treffen)

Alternative Projekte zu Bergbau stärken

Über drei Jahre nach der Katastrophe von Mariana – auch hier brach der Staudamm eines Rückhaltebeckens und überschwemmte Dörfer mit giftigem Schlamm – warten Betroffene noch immer auf Entschädigung. Ein Pilgerzug mit Tausenden Teilnehmenden machte im Juni auf die Auswirkungen von Minenprojekten aufmerksam. Gleich-

zeitig wurden alternative Projekte aufgezeigt und Erfahrungen über Widerstände ausgetauscht. (Transporte)

Das Recht auf Wohnraum erkämpfen

Die Obdachlosenbewegung MTST gehört zu den stärksten sozialen Bewegungen in Brasilien. Die MTST fordert das Recht auf Wohnraum ein und kämpft für würdige Lebensbedingungen in den Städten, indem sie leer stehende Gebäude oder brach liegende Flächen in den Städten

besetzt und auf diese Weise Druck auf die Behörden erzeugt. Im Juli hat die MTST mit 1500 Familien ein Gelände in São Paulo besetzt und erreicht, dass sie vorerst bis Februar 2020 dort bleiben können. In Besetzungen werden Gemeinschaftsgärten und Kinderkrippen aufgebaut und die Bewohner*innen zu ihren Rechten gebildet. Die MTST war zudem aktiv an den zahlreichen Grossmobilisierungen gegen die Rückschritte durch die autoritäre Regierung beteiligt. (Treffen, Verpflegung, Transporte)

« Der Kampf von Frauen für Würde und gegen alle Formen von Gewalt und Rückschritten bei ihren Rechten muss weitergehen, hin zu einer gerechteren Welt. »

Sindoméstico, Gewerkschaft von Hausarbeiterinnen, Brasilien

Riesige Frauendemonstration in Brasília

Das Erstarken der extremen Rechten hat zu Rückschritten geführt, von denen Frauen besonders betroffen sind. Gleichzeitig gehört Brasilien mit 13 Frauenmorden pro Tag zu den Ländern mit der höchsten Femizidrate. Eine der wichtigen Mobilisierungen von Frauen fand im August in Brasília zum sechsten Mal statt – die Frauendemonstration «Marcha das Margaridas». 100'000 Frauen – vorwiegend Landarbeiterinnen, Quilombolas (Frauen aus afrobrasilianischen Gemeinden), indigene Frauen – demonstrierten unter dem Motto «Margaridas im Kampf für ein Brasilien mit Volkssouveränität, Demokratie, Gerechtigkeit, Gleichheit und ohne Gewalt». (Mobilisierung)

Frauen der Landlosenbewegung stärken

Auch die Landlosenbewegung unterstützt die Kämpfe von Frauen gegen Unterdrückung und Gewalt. Für Frauen ländlicher Gemeinden bietet der MST die Möglichkeit, aus traditionellen Unterdrückungsformen auszubrechen. Die MST-Frauen haben immer auch eigene Aktionen durchgeführt, beispielsweise als sie am 8. März 2019 das Grundstück eines Agrarunternehmers besetzten, der für sexuelle Übergriffe berüchtigt ist. Gleichzeitig ist sich der MST bewusst, dass die Rolle der Frauen in der Führung der Bewegung gestärkt werden muss. Dazu dient ein landesweites Frauentreffen in Brasília, das demnächst stattfindet. (Frauentreffen)

Kolumbien: Soziale Bewegungen setzen sich für soziale Gerechtigkeit und gegen Gewalt ein

Seit Amtsantritt des Präsidenten Iván Duque im August 2018 ist die Situation für soziale Bewegungen in Kolumbien kritischer geworden. Morde an Führungspersonen haben zugenommen. Nichtsdestotrotz setzen sich Bewegungen für Frieden mit sozialer Gerechtigkeit und für partizipative Demokratie ein.

Wochenlange Mobilisierungen im Südwesten

Im März/April blockierten über 20'000 Indigene, Kleinbäuer*innen und Afrokolumbianer*innen während Wochen eine der wichtigsten Bundesstrassen. Ihr Protest war ein Aufschrei angesichts der unerfüllten Vereinbarungen durch die Regierung. Unter anderem ging es um das nicht umgesetzte Friedensabkommen, die Nicht-Respektierung von Volksbefragungen und um die Ermordung von Führungspersonen. Statt auf den Dialog einzutreten, antwortete die Regierung mit Repression. Als sich ein Besuch des Präsidenten abzeichnete, wurden die Strassenblockaden aufgehoben. (Mobilisierung)

Solidaritätskarawane stärkt Gemeinschaften

Die Gemeinschaften im Norden des Departements Chocó leben zwischen den Fronten: Militärs, Paramilitärs und Guerilla liefern sich Gefechte. Der Staat ist nur in seiner militärischen Form präsent, die Gemeinden leben in extremer Armut. Das Netzwerk von Gewerkschaften

und Sozialbewegungen REDHER hat im August eine Solidaritätskarawane in diese Region durchgeführt, um die Gemeinschaften zu stärken. Der Karawane gelang es, die kritische Situation der Gemeinschaften in den Medien und im Parlament zu thematisieren. (Karawane)

Das Leben von Frauen soll frei von Gewalt sein

Nach der Entführung einer Aktivistin führte die Frauenbewegung im südwestkolumbianischen Cajibío 2017 eine Solidaritätskarawane durch und machte alltägliche Gewalt gegen Frauen sichtbar. Aktuell widmet sie sich dem Ziel, das Leben von Frauen frei von Gewalt zu machen. Dafür organisiert sie Treffen in den Gemeinschaften, an welchen die Teilnehmer*innen reflektieren, wie sich Gewalt gegen Frauen ausdrückt und wie sie sie verhindern können. (Treffen)

LGBTIQ-Gemeinschaft hörbar machen

Während die Gesetzgebung für die LGBTIQ-Community (lesbisch, schwul, bi, trans*, inter*, queer) in Kolumbien relativ fortgeschritten ist, ist der Alltag stark von Homo- und Transphobie geprägt. Um einen Beitrag gegen diese Gewalt zu leisten, bildet die alternative Medienplattform Colombia Informa Aktivist*innen der LGBTIQ-Gemeinschaft zu Berichterstatte*innen aus und will dafür sorgen, dass ihre Stimmen gehört werden. (Medienkurs)

Türkei: Solidarischer Kampf um alternative Räume und Menschenrechte

Nachdem Erdogans Partei AKP bei den Kommunalwahlen in wichtigen Städten die Wahl verlor, reagierte er mit verstärkter Repression. Proteste, beispielsweise gegen die erneute Absetzung von gewählten HDP-Bürgermeister*innen, wurden militärisch unterdrückt. Doch trotz Repression kämpfen Menschen in der Türkei weiterhin für Demokratie und Menschenrechte. Teil dieses Kampfs ist die Initiative eines kurdischsprachigen Kindergartens in Diyarbakir, der sich an Mehrsprachigkeit und an einer offenen Pädagogik orientiert.

Als 2017 die Zentralregierung eine Zwangsverwaltung in Diyarbakir einsetzte, wurde dieser Kindergarten geschlossen. Daraufhin eröffneten Eltern und entlassene Lehrer*innen den Kindergarten als private Initiative wieder. Letztes Jahr, während des Verfahrens für die erneute Bewilligung, führten Sicherheitskräfte eine gross angelegte Razzia im Kindergarten durch. Folge: eine Busse, die 25-mal höher ausfiel als üblich, angeblich wegen fehlender Bewilligung. Die Busse konnte beglichen werden und die neue Bewilligung ist da. (Bussgeld)

« Wir sind von unseren Häusern, Arbeitsplätzen und Fabriken gekommen und haben uns unabhängig von Herkunft, Sprache und Identität als Schwestern gefunden, um zusammen das Lied der Freiheit zu singen. »

Lila Solidarität, Türkei

*Akademiker*innen ohne Campus*

Kritisches Denken ist nach den Massenentlassungen von Dozent*innen im Jahr 2016 an den Hochschulen kaum mehr anzutreffen. Damit weiterhin Räume für die Diskussion alternativer Gesellschaftsmodelle möglich sind, wurden die Solidarischen Akademien ins Leben gerufen. Eine ihrer Initiativen sind die «Akademiker*innen ohne Campus», ein interdisziplinärer Austausch in Form von Workshops. Im Sommer fand erneut ein solcher Workshop statt, aus dem eine Publikation entstehen soll. (Workshop)

Vernetzt gegen patriarchale Strukturen

Die «Lila Solidarität»-Gruppen sind eine Frauensolidaritätsbewegung, die als Reaktion auf die zahlreichen Frauenmorde entstand. Aus der Bewegung heraus bildeten sich in verschiedenen Städten Gruppen, die mit diversen Aktivitäten sexuelle Belästigung, Frauenmorde und andere Formen der Gewalt bekämpfen. Die Bewegung wächst, was dazu geführt hat, dass eine Koordinationsstelle für die Gruppen erforderlich wurde. Diese «Frauzentrale» wurde im Sommer eröffnet. (Starthilfe)



Bei einer Mobilisierung in Istanbul fordern Aktivistinnen von «Lila Solidarität» Lösungen gegen sexualisierte Gewalt.

Foto: Lila Solidarität

Honduras – Verteidigung von Menschenrechten gegen staatliche Repression

Seit dem Putsch im Juni 2009 steht Honduras eine Regierung der rechten Nationalpartei vor, welche sich im November 2017 in Wahlen bestätigen liess – mit offensichtlichem Wahlbetrug. Tausende Menschen forderten eine Neuauszählung der Wahlzettel, Sicherheitskräfte gingen brutal gegen die Protestierenden vor. Seither ist die Menschenrechtslage kritisch: Protesten

begegnen Sicherheitskräfte mit massiver Repression. Aktivist*innen der Menschenrechtsorganisation AEDH begleiten soziale Bewegungen bei ihren Protesten, suchen Verhaftete auf Polizeiposten und Militärbataillons auf, wo die Angeschuldigten oft misshandelt werden, und begleiten Angeklagte vor Gericht. (Transporte der Menschenrechtsaktivist*innen)

Togo – Gemeindewahlen: Mobilisierungskampagne für mehr Demokratie

Nach 32 Jahren fanden am 30. Juni in Togo erstmals wieder Gemeindewahlen statt. Im Vorfeld organisierte die Gewerkschaft der Holz- und Bauarbeiter*innen FTBC zusammen mit gewerkschaftsnahen Gruppierungen eine Mobilisierungskampagne «für echte Demokratie im

Land», die rund zwei Drittel der Wähler*innen erreichte. Bei den Wahlen gingen, trotz kurzer Vorbereitungszeit und trotz Wahlbetrugs, gut 40 Prozent der Stimmen an die oppositionellen Parteien. Ein erster Schritt in Richtung Demokratie. (Mobilisierungskampagne)

Pakistan – Gewerkschaften kämpfen gegen Auswirkungen eines IWF-Kredits

Seit den 1980er Jahren erhielt Pakistan 13 Kredite des Internationalen Währungsfonds IWF. Heute verwendet das Land über die Hälfte seines Einkommens für die Zahlung von Zinsen sowie für Militärausgaben. Die an einen neuen Kredit geknüpften Bedingungen führen aktuell zu höheren Preisen – mit existenziellen Auswirkungen

für viele Menschen. Weiter sollen Staatsbetriebe privatisiert werden, was Massenentlassungen und Einschränkungen gewerkschaftlicher Aktivitäten befürchten lässt. Der Gewerkschaftsdachverband NTUF führt zusammen mit anderen Organisationen eine Kampagne gegen die Bedingungen des IWF-Kredits durch. (Kampagne)



Dorfbewohner*innen der kolumbianischen Region Chocó an einem Treffen mit der Solidaritätskarawane (siehe Seite 11).

Foto: REDHER

Verteidigung von Land und Lebensraum gegen Palmölplantagen und Bergbau

Demokratische Republik Kongo – Dorfbewohner*innen fordern ihr Land von Palmölkonzern zurück

Seit über einem Jahrhundert kämpfen Dorfgemeinschaften in den nördlichen Provinzen der Demokratischen Republik Kongo um ihr Land, welches ohne ihre Zustimmung für das profitable Geschäft mit Palmöl an die kanadische Firma Feronia verpachtet wurde. Diese stand kurz vor dem Konkurs, wurde jedoch durch Investitionen von Entwicklungsbanken und -fonds gerettet. Zu diesem Zeitpunkt waren Menschenrechtsverletzungen durch Feronia bereits bekannt. Mehrere Dorfgemeinschaften haben nun zusammen mit der kongolesischen

NGO RIAO-DRC beim zuständigen Gremium der deutschen Entwicklungsbank DEG, die in Feronia investiert hat, Beschwerde eingereicht. Die Betroffenen hoffen, über das Schlichtungsverfahren der DEG den Konflikt mit Feronia lösen zu können. Im Moment läuft dieses Verfahren, doch die Repression nimmt zu: Führungspersonen der Gemeinschaften werden festgenommen und im Juli wurde ein Aktivist von einem Sicherheitsmann von Feronia ermordet. Doch die Gemeinschaften geben nicht auf. (Vorbereitungstreffen Dorfgemeinschaften)

Sierra Leone – Gemeinsam gegen Landraub und Kriminalisierung

Von einem Tag auf den anderen hatten Tausende Bäuerinnen und Bauern in der sierra-leonischen Gemeinde Malen kein Land mehr. Denn der Agrarkonzern SOCFIN, mit Niederlassung in der Schweiz, hat die Pachtrechte über einen Grossteil der Gemeinde erlangt. Die betroffenen Dorfgemeinden wurden weder über die Übertragung der Pachtrechte befragt noch informiert. Ohne Zugang zu Land haben sie nun Schwierigkeiten, ihre Familien zu ernähren. Auf den Plantagen gibt es zudem kaum Stellen, und wenn, nur unter miserablen Arbeitsbedingungen.

Die betroffenen Dorfgemeinden haben sich deshalb in der Organisation MALOA zusammengeschlossen, um den Kampf für ihre Landrechte gemeinsam zu führen. Doch sie werden eingeschüchtert und kriminalisiert. Nun soll ein von der Regierung eingeleitetes Mediationsverfahren eine Lösung für den Konflikt erarbeiten. Doch MALOA wird immer wieder von Teilen des Verfahrens ausgeschlossen. Um die weiteren Schritte festzulegen, haben die Dorfbewohner*innen eine grosse Versammlung durchgeführt. (Netzwerktreffen, Mobilisierung)

Sambia – Im Kampf für sauberes Trinkwasser ist ein langer Atem nötig

Erinnern Sie sich an Bundesrat Ignazio Cassis' Besuch im sambischen Mufulira und daran, wie er die Kupfermine des Schweizer Konzerns Glencore lobte? Hätte sich Cassis mit dem Mufulira Civil Society Organisations (CSO) Forum getroffen, hätte er von der Verschmutzung von Trinkwasser und Luft der umliegenden Quartiere

erfahren. Das Mufulira CSO Forum führt seit zwei Jahren eine Kampagne, um Glencores Tochterfirma Mopani und die Wasserversorgungsfirma Mulonga zur Verantwortung zu ziehen. Dank dieser Kampagne gelangte die Problematik in die Medien, doch noch weigern sich beide Firmen, ihre Verantwortung anzuerkennen. (Kampagne)

Kolumbien – Umstrittene Umleitung eines Flusses für den Kohleabbau

Rund um die gigantische Kohlemine El Cerrejón, zu einem Drittel im Besitz von Glencore, leben Gemeinschaften in einer humanitär kritischen Lage. Durch Umleitung von Flüssen sowie Absperrungen haben sie den Zugang zu ihren Wasserquellen verloren. Seit Jahren wehren sie sich gegen die Umleitung des Flusses Bruno, dessen Wasser für sie lebensnotwendig ist. Trotz einer entspre-

chenden Anordnung des Verfassungsgerichts hatten die Betroffenen bisher keine Mitsprache. Aus diesem Grund fanden im Juli eine Verifikationsmission entlang dem umgeleiteten Fluss sowie eine öffentliche Anhörung statt. Dabei wurde die Problematik eingehend erörtert und eine Mitsprache der Gemeinschaften gefordert. (Transporte von Vertreter*innen betroffener Gemeinschaften)

Kolumbien – Gemeinden wehren sich gegen gigantische Bergbauprojekte

Seit Jahren kämpft die Bevölkerung der Gemeinde Cajamarca gegen eine der grössten geplanten Tagebau-Goldminen. In einer Volksbefragung sprach sich die Gemeinde mit 98 Prozent Nein-Stimmen dagegen aus. Die Zentralregierung behindert seither solche Volksbefra-

gungen oder versucht, sie zu unverbindlichen Meinungsäusserungen herabzustufen. Im Juni forderten mehr als 100'000 Menschen in einer Mobilisierung, dass die in Verfassung und Gesetzen festgelegten Mechanismen der Partizipation respektiert werden müssen. (Mobilisierung)



Solidaritätsbotschaften unserer Partnerorganisationen für den Frauen*streik

Zahlreiche Frauenorganisationen, mit denen der SOLIFONDS zusammenarbeitet, haben Solidaritätsbotschaften aus dem Globalen Süden in die Schweiz geschickt, um ihre Unterstützung für den Frauen*streik am 14. Juni auszudrücken. Nachfolgend drucken wir zwei Beispiele ab, weitere Texte finden Sie auf unserer Webseite.

Hausarbeiterinnen in Brasilien solidarisieren sich mit den Frauen in der Schweiz

«Wir von der Leitung der Hausarbeiterinnengewerkschaft in Bahia (Brasilien) solidarisieren uns mit dem Streik der arbeitenden Frauen in der Schweiz, die für eine gerechte und egalitäre Gesellschaft kämpfen, die in ihrem Alltag die Herausforderungen der Mehrfachbelastung – als Mutter, Ernährerin, Arbeiterin – zu bewältigen haben und dazu noch die Ungleichheiten in der Arbeitswelt.

Wir können nicht zulassen, dass Frauen im 21. Jahrhundert unter sexuellen Belästigungen und unter Lohndiffe-

renz leiden. Wir wissen, dass die Frauen gleich viel leisten wie Männer. Der Kampf von Frauen für Würde und gegen alle Formen von Gewalt und Rückschritten bei ihren Rechten muss weitergehen, hin zu einer gerechteren Welt. Frauen müssen sich ermächtigen, damit es keine Unterschiede mehr gibt zwischen Klassen, Geschlechtern, sexueller Orientierung, religiöser Ausrichtung und ‚race‘.»

Hausarbeiterinnengewerkschaft Sindoméstico, Brasilien

Solidarität von Textilarbeiterinnen in Bangladesch mit den streikenden Frauen in der Schweiz

«Die Schweiz ist bekannt als hochentwickeltes Land mit einer modernen industriellen Gesellschaft. Es ist eine Schande, dass trotz der verfassungsmässigen Garantien im Land Frauen noch immer nicht die gleichen Rechte, die gleiche Bezahlung haben und Diskriminierungen sowie sexuelle Gewalt erleben. Frauen erhalten weniger Lohn für gleiche Arbeit und ihre Rente ist auch tiefer. Wir sind erstaunt, dass in einer modernen Gesellschaft

wie der Schweiz Frauen als Frauen – und nicht als Menschen – behandelt werden. Gleichzeitig sind wir begeistert zu sehen, dass Frauen in so vielen Schweizer Städten am 14. Juni auf die Strasse gehen und streiken, um ihre Forderungen gemeinsam voranzutragen. Wir drücken unsere tief empfundene Solidarität mit euch aus, mit den Frauen in der Schweiz.»

Gewerkschaft von Textilarbeiterinnen in Bangladesch



Neben der finanziellen Unterstützung ist die Information über Kampagnen und Aktionen unserer Partnerorganisationen und deren Hintergründe ein wichtiges Anliegen des SOLIFONDS. Dazu stehen uns als Mittel unsere Informationsbulletins, unser Newsletter sowie unsere Facebook-Seite zur Verfügung, zudem organisieren wir diverse Treffen und öffentliche Veranstaltungen, wenn Vertreter*innen von Partnerorganisationen in der Schweiz weilen. Ebenso ist die Vernetzung mit anderen Organisationen in der Schweiz und in Europa von grosser Bedeutung für unsere Arbeit.

Bildung / Veranstaltungen

16.-18.11.2018: Teilnahme am Runden Tisch Brasilien in Bonn, organisiert von Kooperation Brasilien KoBra. Das Treffen bietet Gelegenheit für einen vertieften Austausch zur Situation in Brasilien und zu den Perspektiven internationaler Solidarität.

8.12.: Mitorganisation der KEESA-Tagung «The Copper Value Chain» (siehe auch Vernetzung). Ebenfalls im Rahmen der KEESA beteiligt sich der SOLIFONDS im Januar 2019 an der Organisation einer Lesereise mit Hennie van Vuuren zu «Apartheid, Guns and Money».

11.2.2019: Im Anschluss an den Runden Tisch von KoBra im November lädt SOLIFONDS zusammen mit anderen Organisationen zu einem Austauschtreffen zu Brasilien-Solidarität in der Schweiz ein.

14.3.: Mitorganisation einer Demonstration in Bern zum Gedenken an die Schwarze Stadtparlamentarierin von Rio de Janeiro Marielle Franco, die ein Jahr zuvor brutal ermordet wurde, und zum Protest gegen die Poli-

tik der brasilianischen Rechtsausser-Regierung.

25.4.: Anlässlich des Besuchs von Miguel Stedile von der nationalen Leitung der Landlosenbewegung Brasiliens MST lädt SOLIFONDS zusammen mit E-Changer, Voz do Cerrado, Novo Movimento und Cooperaxion zu einer öffentlichen Veranstaltung in Bern ein.

17.5.: Präsentation an einer Veranstaltung des Friedensrats zum Thema «Freihandelsabkommen, Beitrag zu Frieden oder Freipass für Ausbeutung und Umweltzerstörung?», zusammen mit Thomas Braunschweig (Public Eye) und Reto Wyss (SGB).

18.5.: Teilnahme und Redebeitrag am «March against Bayer and Syngenta» in Basel.

20.6.: Präsentation an einer öffentlichen Veranstaltung der SP Lenzburg zur Situation in Brasilien, zusammen mit Sandra Rodrigues Urech vom «Internationalen Komitee für die Demokratie in Brasilien – Zürich».

25.6.: Referat an der Tagung des Bildungsinstituts

für Gewerkschaften Movendo zum 100jährigen Geburtstag der Internationalen Arbeitsorganisation ILO.

2.7.: Teilnahme am jährlichen Netzwerktreffen der Clean Clothes Campaign (CCC) in Bern.

Vernetzung

Solidarität Türkei/Kurdistan

In Ergänzung unserer Unterstützungsaktionen in der Türkei hat sich der SOLIFONDS an den Aktivitäten des «Brückenschlags Zürich <-> Amed/Diyarbakir» sowie der «Plattform für Frieden und Demokratie» beteiligt. In diesem Rahmen wurde eine Delegation an die lokalen Wahlen in der Türkei vom 31. März 2019 vorbereitet. Mit einer Petition wurden die Nationalrät*innen aufgefordert, die Unterzeichnung des überarbeiteten Freihandelsabkommens mit der Türkei zu sistieren.

Solidarität mit Brasilien

Angesichts der Besorgnis erregenden Entwicklungen in Brasilien hat der SOLIFONDS zusätzlich zu den Unterstützungsaktionen den Austausch mit anderen zu Brasilien tätigen Organisationen gesucht (siehe Bildung/Veranstaltungen). Zudem wurden Bundesrat und Parlament im Januar mit einer Petition aufgefordert, sich für Menschenrechte einzusetzen und die Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen mit Brasilien/Mercosur abzubrechen.

24.9.: SOLIFONDS-Präsident Urs Sekinger gibt in der Fernsehsendung «Kassensturz» Auskunft zum Thema Ausbeutung migrantischer Arbeiter*innen in der Landwirtschaft in Italien.

MultiWatch

MultiWatch beobachtet seit 2005 die Tätigkeiten von multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz, um öffentlich zu machen, wo diese Menschenrechte verletzen und an Konflikten beteiligt sind. Der SOLIFONDS engagiert sich im Vorstand und in Arbeitsgruppen von MultiWatch und beteiligt sich aktiv an der Organisation von öffentlichen Veranstaltungen und Aktionen. (www.multiwatch.ch)

KEESA

Im Rahmen seiner Mitarbeit in der Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika (KEESA) hat sich der SOLIFONDS an der Organisation der Tagung «The Copper Value Chain. Life in Zambia, the Swiss Commodity Hub and Responsible Business» beteiligt. Dabei wurden die Auswirkungen des Kupfergeschäfts auf die Gemeinschaften der rohstoffreichen Länder und die Rolle der Rohstoffdrehscheibe Schweiz aufgezeigt. (www.apartheid-reparations.ch)

CCC

Der SOLIFONDS ist Mitglied der Clean-Clothes-Campaign Schweiz und pflegt einen aktiven Austausch mit dem Netzwerk, um die Forderungen der Textilarbeiter*innen nach fairen Anstellungsbedingungen und existenzsichernden Löhnen zu stärken.

Treffen / Besuche

Sie sind auf Durchreise oder nehmen an einer Konferenz in der Schweiz teil und benutzen diese Gelegenheit, um sich mit dem SOLIFONDS auszutauschen.

Im Dezember 2018 besucht uns Christopher Nkhata von der Basisorganisation Green and Justice aus **Sambia**, die Teil des Mufulira Civil Society Organisations Forum ist und für sauberes Wasser in dem von Glencores Kupferabbau betroffenen Gebiet kämpft. Anlässlich des Besuchs von Mônica Francisco, Abgeordnete des Bundesstaatsparlaments von Rio de Janeiro und Schwarze Frau aus den Favelas, organisiert der SOLIFONDS diverse Treffen mit dem EDA sowie mit Parlamentarier*innen. Sie berichtet über Polizeigewalt in den Favelas und zeigt die dramatische Menschenrechtslage in **Brasilien** auf. Ende April weilen Denise Namburete und Paula Monjane aus **Mosambik** in der Schweiz, um an der Generalversammlung der CS teilzunehmen und die illegitimen Kredite der Bank an Mosambik zu verurteilen. Wir nutzen die Gelegenheit, um Näheres zu den

Kolumbien-Plattform

Der SOLIFONDS ist Teil der Koordination von Nichtregierungsorganisationen, die in Kolumbien Projekte unterstützen – eine wichtige Stelle der Vernetzung, der gegenseitigen Information sowie für gemeinsame Protestschreiben.

Auswirkungen dieser Kredite zu erfahren. Anlässlich des Besuchs von Miguel Stedile von der nationalen Leitung der Landlosenbewegung Brasiliens MST nehmen wir die Gelegenheit zu einer vertieften Diskussion zur Situation in **Brasilien** wahr. Im Juni nehmen Vertreterinnen von Hausarbeiterinnengewerkschaften an der ILO-Konferenz in Genf teil. Wir treffen Francisco Xavier de Santana von Sindoméstico, Gewerkschaft der Hausarbeiterinnen in Bahia, und erfahren Genaueres von deren Arbeit im aktuell schwierigen Umfeld in **Brasilien**. An einem Treffen mit Eleutéria Amora da Silva, Koordinatorin der Frauenorganisation Camtra und Geschäftsleiterin von Abong (Netzwerk von brasilianischen NGO) berichtet Eleutéria über die Auswirkungen der Politik der rechtsautoritären Regierung **Brasiliens** und ihrem neoliberalen Programm auf Frauen. Im August haben wir Gelegenheit zu einem Austausch mit Zehra Dogan, ehemalige politische Gefangene, Künstlerin und Journalistin. Sie informiert über die Situation von Journalist*innen in der **Türkei**.

	30.09.18	30.09.19
	CHF	CHF
Umlaufvermögen	367'121.37	248'991.28
Flüssige Mittel	333'092.87	213'798.48
- Postcheck CHF	98'989.73	18'707.69
- E-Depositenkonto Postfinance	120'021.75	80'980.90
- Zürcher Kantonalbank, Sparkonto	114'081.39	114'109.89
Übrige kurzfristige Forderungen	52.40	192.80
Aktive Rechnungsabgrenzungen	33'976.10	35'000.00
Anlagevermögen	83'430.90	83'496.05
Finanzanlagen	83'429.90	83'495.05
Sachanlagen	1.00	1.00
Aktiven	450'552.27	332'487.33
Kurzfristiges Fremdkapital	76'600.35	16'370.60
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	4'503.15	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	72'097.20	16'370.60
Langfristiges Fremdkapital	263'417.25	202'929.43
Rückstellungen	263'417.25	202'929.43
- Rückstellungen aus Beitragsversprechen	89'846.10	48'430.77
- Rückstellungen aus 1. Mai	9'270.35	0.00
- Rückstellung Aktionsklasse	117'970.51	114'667.92
- Rückstellung Plattform / Brückenschlag	0.00	1'201.00
- Informationsfonds	35'683.49	27'902.94
- Recherchierfonds Schweiz-Südafrika	10'746.80	10'746.80
Stiftungsvermögen	110'534.67	113'187.30
Freies Stiftungsvermögen	110'534.67	113'187.30
- Gewinnvortrag oder Verlustvortrag (-)	119'074.73	110'534.67
- Jahresgewinn oder Jahresverlust (-)	- 8'540.06	+ 2'652.63
Passiven	450'552.27	332'487.33

Bilanz

Jahresrechnung per 30. September 2019

Erfolgsrechnung

	2017/18	2018/19
	CHF	CHF
Stiftungsertrag	+ 156'196.50	+ 150'281.35
Beiträge und freie Spenden		
- Beiträge Stifter	+ 164'318.30	+ 149'251.70
- Beiträge Mäzler	+ 42'000.00	+ 38'000.00
- Freie Spenden	+ 2'015.00	+ 2'490.00
- Freie Spenden	+ 110'303.30	+ 106'761.70
Übriger Betriebsertrag		
- Honorare	+ 1'878.20	+ 1'029.65
- Verwaltungskostenbeiträge	+ 1'100.00	0.00
- Finanzertrag	+ 600.00	+ 600.00
- Finanzertrag	+ 178.20	+ 429.65
Verwaltungsaufwand	- 163'983.71	- 149'764.97
Koordinationsaufwand	- 154'306.50	- 143'717.98
- Personalaufwand	- 178'818.95	- 179'844.60
- Betriebsaufwand Koordination	- 2'3818.80	- 23'740.30
- Ertrag aus Kostenteil für Projektbearbeitung (20%)	+ 48'331.25	+ 59'866.92
Informationsaufwand	- 9'677.21	- 6'046.99
- Betriebsaufwand Information	- 334'389.91	- 39'811.07
- Werbekampagne	- 3'449.65	0.00
- Ertrag aus Kostenteil für Informationsaufwand (10%)	+ 20'662.65	+ 25'983.53
- Entnahme (+) / Einlage (-) Informationsfonds	+ 6'548.70	+ 7'780.55
Unterstützungsaktionen – Ertrag/Aufwand	0.00	0.00
Beitragsversprechen und Spenden	+ 328'532.80	+ 362'089.09
- Ertrag aus Beitragsversprechen	+ 112'554.70	+ 120'494.00
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden	+ 132'978.10	+ 147'195.09
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden Institutionen	+ 83'000.00	+ 94'400.00
Aufwendungen Unterstützungsaktionen	- 319'459.81	- 392'885.26
- Unterstützungen an Partnerorganisationen	- 250'465.91	- 307'034.81
- Kosten Projektbearbeitung	- 48'331.25	- 59'866.92
- Kosten Informationsaufwand	- 20'662.65	- 25'983.53
Erlahmen (+) / Einlagen (-) Rückstellungen	+ 9'072.99	+ 30'796.17
- Erlahmen	+ 140'606.41	+ 132'036.83
- Einlagen	- 149'679.40	- 101'240.66
Diverser Stiftungsertrag – Resultat	- 752.85	+ 2'136.25
- Legate	0.00	+ 12'000.00
- Einlage Legat Aktionskasse	0.00	- 12'000.00
- Ausserordentlicher Ertrag (+) / Aufwand (-)	- 752.85	+ 2'136.25
Jahresergebnis	- 8'540.06	+ 2'652.63

Unterstützungen an Partnerorganisationen

		Gewerkschaften, Arbeitsrechte, Frauenrechte, Gleichstellung	Rechtshilfe	Menschenrechte	Demokratie	Frieden	Landfrage Lebensgrundlagen
Afrika:							
DRC – Gegen Landraub	9'246.40			x			x
Sierra Leone – Gegen Landraub	10'000.00			x			x
Sambia – Sauberes Wasser	5'000.00			x			x
Südafrika – Minenarbeiter	11'000.35	x		x			
Togo – Mobilisierung Demokratie	9'000.00			x	x		
Togo – Hausarbeiterinnen	4'700.16	x	x				
Asien / Osteuropa:							
Malaysia – Spitalarbeiter*innen	10'000.00	x			x		
Myanmar – Gewerkschaftsfreiheit	2'513.50	x	x				
Pakistan – Gegen IWF-Diktat	10'000.00	x			x		
Türkei – Unabhängige Medien	6'770.80			x	x		
Türkei – Frauensolidarität	20'000.00		x		x		
Türkei – Solidar. Akademien	5'044.95			x	x		
Türkei – Kindergarten gg. Repression	7'700.00			x	x		
Türkei – Petition / Wahldelegation	449.00			x	x		
Europa:							
Spanien – Landarbeiter*innen	26'314.91	x	x				
Lateinamerika:							
Brasilien – Mobilisierung Landlose	23'000.00				x		x
Brasilien – Obdachlose	20'045.41				x		x
Brasilien – nach Staudammbruch	25'417.92			x			x
Brasilien – Frauen stärken	26'000.00	x		x			
Brasilien – div. Kleinunterstützungen	1'466.40			x	x		
Kolumbien – Frauen gegen Gewalt	13'675.01	x		x			
Kolumbien – Mobilisierung	24'500.00				x	x	
Kolumbien – Alternative Medien LGBTI	5'400.00				x	x	
Kolumbien – Gegen Extraktivismus	10'200.00					x	x
Kolumbien – Solidaritätskarawane	5'000.00			x	x		
El Salvador – Gewerkschaftsrechte	4'995.50	x		x			
Honduras – Menschenrechte	6'994.50			x	x		
Kleinstunterstützungen	2'600.00						
Total	307'034.81						

Bericht der Revisionsstelle

zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat des Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt, Neuenburg (Solifonds)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt (Solifonds) für das am 30. September 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

Gelterkinden, 22. Oktober 2019

BERO Treuhand AG,

Roland Laube

Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz und Jahresrechnung richten sich nach den Vorschriften des eidgenössischen Rechnungslegungsrechts. Die Jahresrechnung 2018/2019 schliesst positiv mit einem Ertrag von 2'653 Franken. Dieses erfreuliche Resultat ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der Ertrag aus den Beitragsversprechen mit 120'494 Franken um 7'941 Franken und die zweckgebundenen Spenden mit 147'195 Franken um 14'217 Franken höher ausfielen als im Vorjahr. Hinzu kommen gut 40'000 Franken aus zweckgebundenen Rückstellungen. Damit konnte der SOLIFONDS im Berichtsjahr mit 307'035 Franken **deutlich mehr Unterstützungszahlungen an unsere Partnerorganisationen** leisten als im Vorjahr (2018: 250'466 Franken). Dies hat zu höheren Vergütungen für Projekt- und Informationsarbeit geführt: plus 16'857 Franken.

Der **Aufwand für Personal und den Betrieb** bewegen sich im Rahmen des Vorjahrs. Im Personalaufwand enthalten sind politische Unterstützungen, Vernetzungs- und Informationsarbeit sowie die Prüfung von Gesuchen, die nicht weiterverfolgt werden. Dieser nicht unbedeutende Teil der SOLIFONDS-Arbeit kann nicht als Unterstützung an die Partnerorganisationen ausgewiesen werden und kommt damit nur indirekt als Betrag zum Ausdruck.

Da die **Webseite** des SOLIFONDS vollständig erneuert werden musste, stiegen die Kosten für die Informationsarbeit auf 39'811 Franken (plus 6'372). Diese einmaligen Ausgaben konnten durch Rückstellungen gedeckt werden.

Die zweckgebundenen Zuwendungen von **Institutionen** stiegen auf 94'400 Franken (Vorjahr: 83'000) mit dem bitteren Tropfen, dass sich die Stiftung Glo-

balLokal aufgelöst hat und ihren substantiellen Beitrag von 30'000 Franken an den SOLIFONDS letztmals entrichtet hat.

Der SOLIFONDS erhielt ausserdem ein **Legat** von 12'000 Franken, das der Aktionskasse gutgeschrieben wurde und damit der Unterstützung unserer Partnerorganisationen zugute kommt.

Aus der Bilanz wurde das Vermögen des treuhänderisch verwalteten SAH-Personalsolifonds ausgegliedert.

Die Zunahme bei Beitragsversprechen und Spenden sowie das Legat haben Büro und Stiftungsrat sehr gefreut, zeugen sie von einer Anerkennung unserer Solidaritätsarbeit. Diese Zunahme ist auch wichtig, da der SOLIFONDS seine gesamten Aufwendungen aus Spenden finanziert.

Wir freuen uns, weiterhin auf unsere Spender*innen und Unterstützer*innen zählen zu können.

Danke !

Unsere Beitragsversprechenden und unsere Spenderinnen und Spender, den Stiftungen Berti Wicke, Crain-Zivy, GlobalLokal sowie dem SAH-Personalsolifonds danken wir, auch im Namen unserer Partnerorganisationen, ganz herzlich für ihre Unterstützung.

Die Stiftung SOLIFONDS

Der SOLIFONDS bezweckt laut Stiftungsurkunde, «den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt und den Kampf um die Erringung und Gewährleistung der Menschenrechte, insbesondere der politischen und gewerkschaftlichen Grundrechte in der ganzen Welt, zu unterstützen sowie darüber in der Schweiz zu informieren».

Die Stiftung wird getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB, der SP Schweiz, von Solidar Suisse und den entwicklungspolitischen Organisationen Afrika-Komitee, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Centre Europe–Tiers Monde (CETIM), Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika (fepa), Guatemala-Komitee, Magasins du Monde, Public Eye, Schweiz. Unterstützungskomitee für das Sahraische Volk (SUKS), Zentralamerika-Sekretariat.

SOLIFONDS – Informationsbulletin Nr. 115

Herausgeberin: Stiftung «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt» – SOLIFONDS

Redaktion:

Aurora García, Yvonne Zimmermann

Druck: printoset, Zürich (gedruckt auf Refutura-Papier: 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC zertifiziert, CO₂-neutral)

SOLIFONDS, Quellenstr. 25, Postfach, 8031 Zürich

Dem Stiftungsrat gehören an:

SGB:

Luca Cirigliano, Bruna Campanello*, Zoltan Doka**, Hans Schächli** (Präsident), Urs Sekinger* (Präsident)

SPS:

Olga Baranova, Mattea Meyer, Cédric Wermuth

Solidar Suisse:

Mario Carera, Bruno Gurtner, Anja Ibkendanz

Mitstifter:

Dieter Drüssel (Zentralamerika-Sekretariat), Barbara Müller (Afrika-Komitee), Ingeborg Schwarz (CETIM), Stephan Suhner (ASK)

Koordination: Aurora García, Yvonne Zimmermann

Fundraising: Nicola Caduff

Buchhaltung: Bianca Miglioretto

* seit Mai 2019

** bis April 2019

Der SOLIFONDS ist auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Der SOLIFONDS finanziert seine Unterstützungsaktionen ausschliesslich mittels privaten Spenden:

➔ Beitragsversprechen

ermöglichen dem SOLIFONDS, rasch auf dringende Unterstützungsgesuche zu reagieren (siehe nebenstehenden Talon).

➔ Spenden

erlauben es dem SOLIFONDS, soziale Bewegungen in einer Vielzahl von Aktionen und Kämpfen zu unterstützen und so konkrete Solidarität zu leisten.

➔ Legate

sind für den SOLIFONDS eine unschätzbare zusätzliche Unterstützung, die ihn in seiner Arbeit für eine gerechte und solidarische Welt bestärken.

Der SOLIFONDS ist als gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Der SOLIFONDS braucht mehr Beitragsversprechen!

In vielen Fällen, etwa bei einem Streik, bei Landbesetzungen oder Verhaftungen, muss der SOLIFONDS rasch und unbürokratisch auf Anfragen reagieren können. Dazu brauchen wir möglichst viele Beitragsversprechen: im Voraus zugesagte Spenden, die bei Bedarf maximal dreimal pro Jahr durch den Stiftungsrat abgerufen werden können. Mit unserem Informationsbulletin informieren wir Sie über die unterstützten Aktionen.

Ich unterzeichne ein Beitragsversprechen und verpflichte mich, dreimal pro Jahr Fr. _____ auf Abruf für eine bestimmte Unterstützungsaktion einzuzahlen.

Gilt für zwei Jahre und kann erneuert werden.

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Mail (für Newsletter) _____



« Frauen sind ein wichtiger Motor für Veränderungen.
Wenn die Gewerkschaft eine gesellschaftliche Transformation anstrebt,
müssen Frauen eine zentrale Rolle haben,
und ein antipatriarchaler Ansatz ist unabdingbar. »

Landarbeiter*innengewerkschaft SOC-SAT, Südspanien

